VOGELGESANGWEG = „VOUCHLG'SANGWÄCH“ **>**Dieser romantisch klingende Wegname gilt einem so gut wie kerzengerade den Südostzipfel der Gemarkung an der Untereisesheimer Grenze auf einem Höhenniveau von durchgehend etwa 230 m ü. NN begleitenden Weg von über 600 m Länge, der ostwärtig in spitzem Winkel an der Grenze zur Gemarkung WT auf die „Heilbronner Strasse“ und jenseits auf den „Rothweg“ stößt und westwärtig am Gewann-Gebiet „Auf dem Dornet“ bei der Abknickung der Grenze nach außen (S) Untereisesheim zu blind endet.- Es liegt auf der Hand, dass das Bw „Vogelgesang-“ für diesen Weg durchaus passend erscheint; denn dort, wo nordwärtig die hochgelegene ausgedehnte Ackerfläche der beiden Gewanne „Auf dem Geyger“ und das anliegende von S nach N gerichtete Kleingewann „Auf dem Dornet“ sowie westwärtig desselben das Großgewann gleichen Namens zu finden sind, dürften sich in der Tat trillernd die Feldlerchen in die Luft gehoben und die ebenfalls das freie Feld bevölkernden Goldammern ihre einfachere um eine Oktave höhergezogen ausklingende Liedfolge gesungen haben. Und es dürfte in früherer Zeit noch mehr als heute im Busch- und Baumwerk des langen z. T. raingesäumten Wegesrandes sowie jenseits der Markungsgrenze im abfallenden Untereisesheimer Wiesen- und Weingarten-Gelände „Vorderer“ und „Hinterer Schleckenbrunnen“ sowie „Riedbrunnental“ das Singvogelleben geblüht und der Vogelgsang mächtig her- bzw. heraufgetönt haben.- (Forts. siehe Spalte 5!)	VII E[I], VII F ***Abb. 69a: Die westwärtige Hälfte vom „Vogelgesangweg“ mit den angrenzenden Acker-Gewannen und der Gemarkung Untereisesheim im GKW von 1807** **---** ***Abb. 69b: Heutiger Blick von der „Alten Heilbronner Straße“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze her auf die Abzweigung vom „Vogelgesangweg“ (Foto von August 2009)** **---** **Siehe den „Vogelgesangweg“ heute in Google earth 2009 unter„Geyger“ in Abb. 25a!**	**!**	1740: ein Graben im fogelgesang 1789: neben der Neidigshohl und Dietrich Dirolfen Vogelgesang Viertheiligen Aker 1789: 1 Vrtl. Weinb. am Altenberg, neben dem an der Stirne ... herabziehenden Vogelgesang des Dietrich Dirolfen 1807: Vogelgesang Weg 1900 (Geologische Spezialkarte von Kochendorf und Umgebung von 1900): Vogelgesang (für den Gesamtbereich „Auf dem Geiger“, „In der oberen Höhe“, „Auf dem Dornet“) --- Forts. von Spalte 5: des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg Stuttgart ... Einzelne Nachträge von 1953“ den ostwärtigen Gewann-Bereich „Auf dem Dornet“ zusammen mit demjenigen „Auf dem Geiger“ (irrtümlicherweise natürlich) mit „Vogelsang“ beschriftet haben. Das kommt wohl nicht nur vom angrenzenden Wimpfener „Vogelgesangweg“, sondern auch davon her, dass das oben schon erwähnte jenseitig in der Untereisesheimer Gemarkung angrenzende Baumwiesen- und damalige Weinberggelände den dort im Steuerregister von 1719 ebenfalls aufgetauchten Namen „Vogelsang“ (wohlgemerkt ohne die Zwischensilbe „ge“) trägt, der durch die Kartografen später auf die genannten beiden anliegenden Wimpfener Acker-Gewannzonen in der Unkenntnis, dass es dort nie ein Gewann dieses Namens, sondern nur diesen Grenzweg mit der Namensvollfom „Vogelgesangweg“ gegeben hat., übertragen worden ist.	Forts. von Spalte 1: Und so möchte man allzu gerne auf diesen - auch eine herausragende Aussicht auf das Heilbronner Unterland bietenden - Weg die folgenden Feststellungen von KEINATH[116] übertragen: *„Die Liebe des Volkes zu Vögeln veranlasst zahlreiche Namen. ... Die ganze Stufenleiter der Gefühle liegt in ihnen vor.“* - *„Der Begriff des Vogelsangs wurde zum modischen Ausdruck für Plätze, die sich nach der Rodung mit üppig wucherndem Buschwerk überzogen und auf denen sich Vögel mit Vorliebe aufhielten.“*- Hinter dem Gw „-gesang“ sieht dieser jedoch auch in nicht seltenen Fällen das ursprüngliche Wort „Sang“ oder „Asang“ (von mhd. â-sanc), d. i. der durch „Sengen“, d. h. Abbrennen, zu Asche und damit zu Pflanzland gemachte Waldland, und vermutet Folgendes: *„Die zahlreichen Namen von ‚Vogelgesang‘ gehen wohl in die Zeit des ausgehenden Mittelalters zurück und bezeichnen Rodungen jener Jahrhunderte ... ; sie stellen uns das üppig wachsende Buschwerk abgebrannter Flurstücke vor Augen, das sich die Vögel gerne als Aufenthaltsort wählen und bieten ein Beispiel für den Niederschlag des Minne- und Volkssangs in der Namengebung.“*- Damit geht er mit WILL[117] konform, der im Zuge seiner Überlegungen zur Rodetätigkeit beim „Alteberg“ in WT schreibt: *„Später* (siehe die beiden Nennungen von 1789!) erscheint *der Name Vogelgesang für ein Weinberggebiet am Neidigsweg.“* Und im Blick auf den an der Markungsgrenze gelegenen „Vogelsangweg“ stellt WILL[118] fest: *„Im Geiger findet sich ein Vogelgesangweg, der wieder alten Wald andeutet.“*- Solche Deutung dürfte aber nur dann gelten, wenn es sich nicht allein um einen Weg, sondern um ein ganzes Gewann oder eine Gewanngruppe handeln würde und der Name überdies auf ältere Zeiten zurückgeführt werden könnte. Aber beides ist sowohl bei den auf die Gemarkung WB bezogenen jungen Nennungen von 1740 und 1807 als auch bei den sich auf einen einzelnen Acker in WT beziehenden zwei Nennungen von 1789 nicht der Fall. Tatsache ist aber, dass die Schöpfer der „Geologischen Karte von Kochendorf und Umgebung des Kgl.-Württembergischen Statistischen Landesamtes von 1900“ sowie „Topographischen Karte, Blatt Wimpfen (Forts. siehe Spalte 4!)

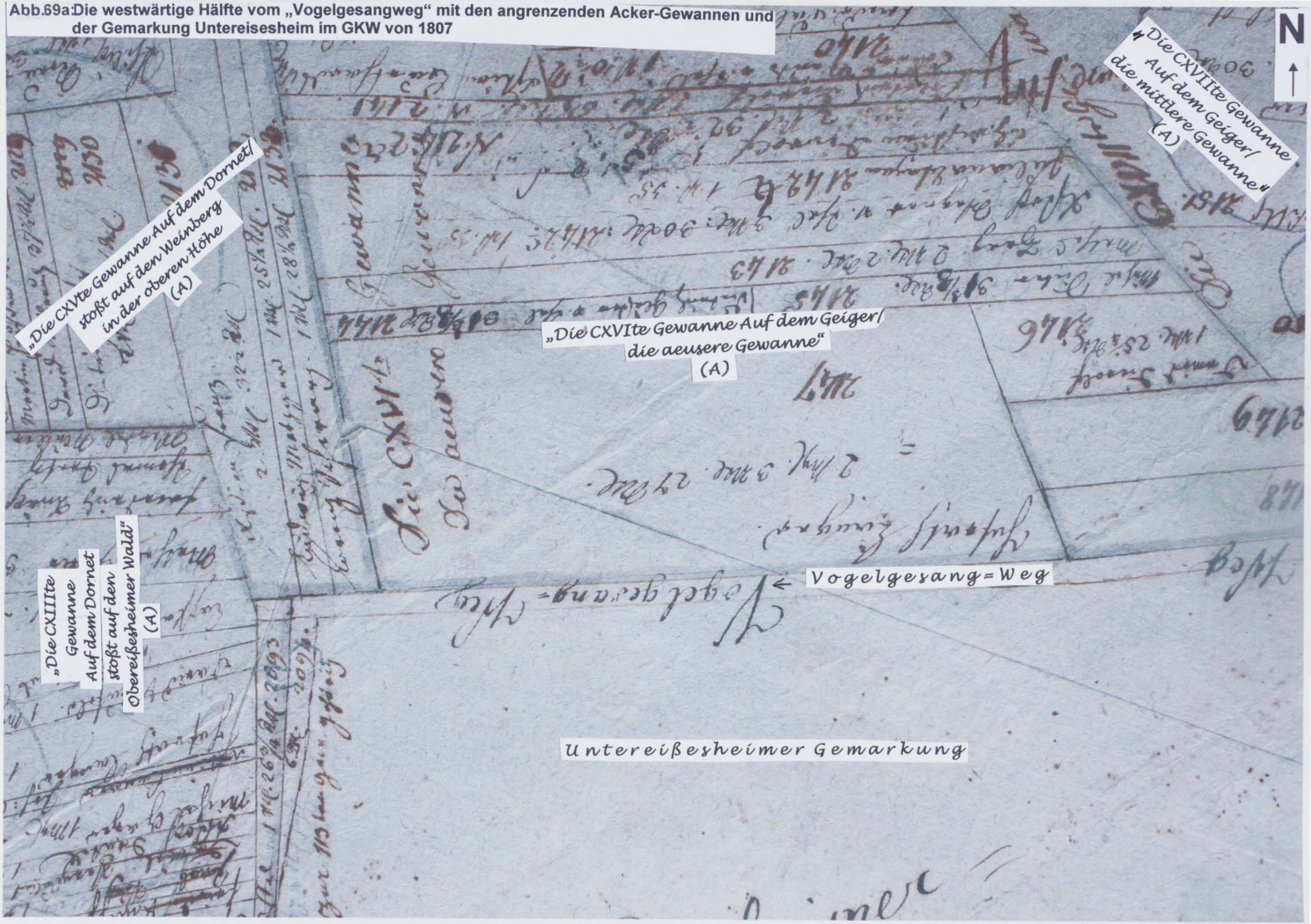


Abb.69a: Die westwärtige Hälfte vom „Vogelgesangweg“ mit den angrenzenden Acker-Gewannen und der Gemarkung Untereisesheim im GKW von 1807

Abb. 69b: Heutiger Blick von der „Alten Heilbronner Straße“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze her auf die Abzweigung vom „Vogelgesangweg“ (Foto von August 2009)

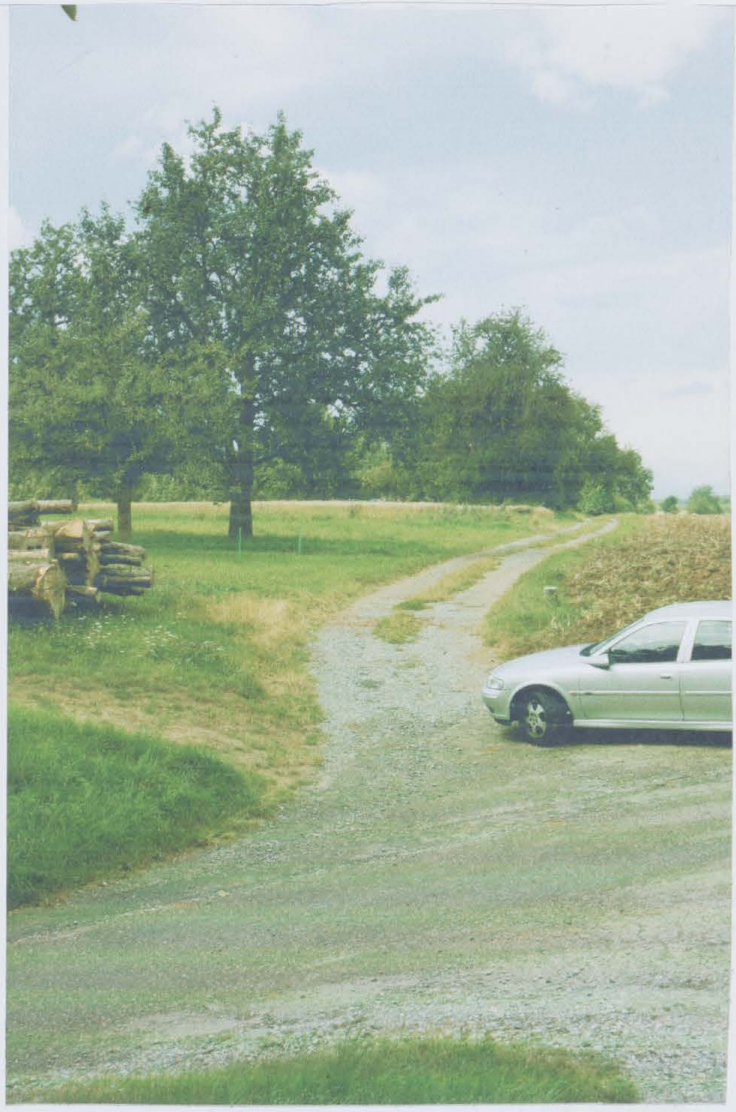


Abb. 25a: Der Gewann-Bereich mit Umgebung „Auf dem Geyger“ heute nach Google earth (Stand 2000) – Anmerkung: Die heutige Gewann-Einteilung ist nur grob wiedergegeben.

